

Fakült. Mecmuasi B 32, 3/4, p. 192—193. • Laister, A. F., & G. V Sosnin (1942): Materiali po Ornitofauna Armjamskoj SSR (Ornis Armeniaca). Erevan. • Radde, G. (1884): Ornis caucasica. p. 475—478. Kassel. • Stegmann, B. (1934): Über die Formen der großen Möwen. J. Orn. 82, p. 340—380. • Steinbacher, F. (in: Hartert, E., & F. Steinbacher 1932/38): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Erg.-Bd., p. 496. Berlin. • Vaurie, Ch. (1965): The birds of the Palearctic Fauna. Non-Passeriformes. p. 472. • Voous, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Hamburg.

Herrn Dr. F. GOETHE (Wilhelmshaven) danke ich herzlich für seine Beurteilung der Belegstücke, ebenso Freund Professor Dr. G. NIETHAMMER (Bonn) für altgewohnte Unterstützung im Bonner Museum Alexander Koenig.

Schwalbenmöwen (*Xema sabini*) im April und Mai 1968 vor Südwest- und Südafrika

Von Kurt Lambert, Rostock

Beobachtungen der Schwalbenmöwe seit 1964 haben die Kenntnis vom südwest- und süd-afrikanischen Winterquartier dieser Art sehr vermehrt. Die meisten Angaben liegen aus den Monaten Dezember bis Februar vor, weil die Gebiete vornehmlich während dieser Monate von Beobachtern aufgesucht wurden. Die Ankunft der Überwinterer wurde Ende September bemerkt (2). Besonders spärlich sind die bisherigen Feststellungen für April und Mai, wo der Abzug vermutet werden muß. ZOUTENDYK (5, 6) führt eine Beobachtung von 6 Stück vom 13. 4. 1965 und die eines einzelnen Vogels vom 12. 5. 1964 an, beide aus dem Kapgebiet; im Mai 1965 sah er hier keine, obwohl er an 5 Tagen ausgiebig beobachtete (ZOUTENDYK briefl.). — Hier kann ich weiteres Material hinzufügen.

Während einer Forschungsreise mit dem Fischereiforschungsschiff „Ernst Haeckel“ hielten Herr W. MAHNKE, Rostock, und ich uns vom 30. April bis 29. Mai 1968 im Seegebiet zwischen Mossamedes (Südangola) und Kapstadt auf. So konnten wir 30 Tage lang auf das Vorkommen der Schwalbenmöwe in diesem Gebiet achten.

Die Beobachtungen

In der angegebenen Zeit sahen wir im Seegebiet zwischen der Tiger Bay (Südangola, etwa 16.20 S) und Kapstadt (etwa 34 S) an 17 Tagen zusammen 86 Schwalbenmöwen, und zwar entsprechend der Fahrtroute des Schiffes alle (ausgenommen der vom 17. 5. 68) außerhalb der 12-Seemeilen-Fischereigrenze. Die einzelnen Beobachtungen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Tabelle: Schwalbenmöwen-Beobachtungen April—Mai 1968.

Datum	Anzahl	Position	Gebiet
30. 4. 1968	18 (1 ad.)	19.37 S 11.53 E	Kap Frio
1. 5. 1968	4	22.06 S 13.36 E	Kap Cross
2. 5. 1968	1	24.16 S 13.57 E	SW Walvis Bay
3. 5. 1968	15 (1 ad.)	24.23 S 13.21 E	SW Walvis Bay
4. 5. 1968	17	24.23 S 13.51 E	SW Walvis Bay
5. 5. 1968	2	26.05 S 14.35 E	NW Lüderitz
6. 5. 1968	10 (1 ad.)	26.28 S 13.53 E	Lüderitz
7. 5. 1968	1	26.34 S 14.12 E	Lüderitz
8. 5. 1968	2	26.57 S 14.15 E	Lüderitz
14. 5. 1968	1	33.55 S 17.51 E	Kapstadt
15. 5. 1968	2 (1 ad.)	33.30 S 17.31 E	NW Kapstadt
17. 5. 1968	1	33.55 S 18.17 E	Kapstadt
20. 5. 1968	1	26.48 S 14.01 E	Lüderitz
22. 5. 1968	2	26.52 S 13.54 E	Lüderitz
25. 5. 1968	3	23.43 S 13.21 E	SW Walvis Bay
27. 5. 1968	4	19.01 S 11.37 E	Kap Frio
29. 5. 1968	2	16.22 S 11.08 E	Tiger Bay
	2	bzw. 16.16 S 11.01 E	Tiger Bay

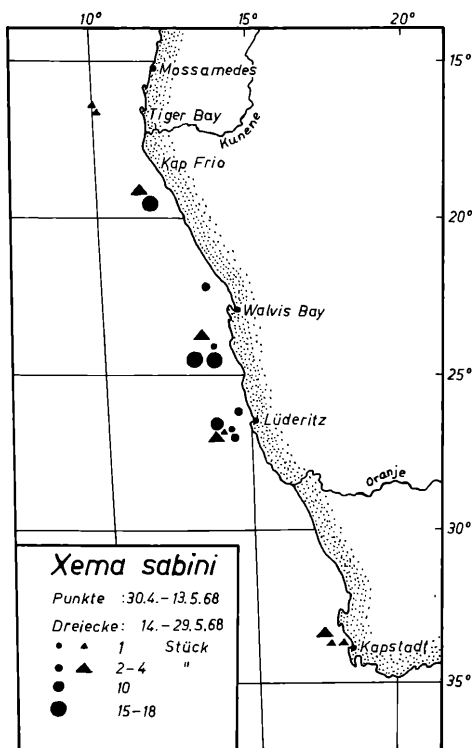
Keine der gesehenen Schwalbenmöwen zeigte Zugverhalten. Vielmehr folgten sie gemeinsam mit anderen Seevogelarten unserem Schiff oder anderen Fischereifahrzeugen.

Nur viermal sahen wir je einen Altvogel (siehe Tabelle). Die anderen waren nach der Gefiederzeichnung durchweg Jungvögel im 2. Kalenderjahr, bei denen der Schwanz fast oder ganz weiß war und der Kopf die Zeichnung des Winterkleides aufwies (weiß und grau gescheckt).

Diskussion

Die wenigen Beobachtungsdaten, die bisher aus den Monaten April und Mai vorlagen, sind das Ergebnis zufälliger und kurzzeitiger Aufenthalte im südafrikanischen Seegebiet. Bisher gibt es aus diesen Monaten keine durchgehenden Beobachtungen.

Es hat sich in den letzten Jahren erwiesen, daß die Schwalbenmöwe vor Südwest- und Südafrika in großen Schwärmen überwintert. Als Höchstzahlen wurden bisher gleichzeitig 300 am 10. 2. 1966 vor Kapstadt (6) und 222 am 9. 2. 1967 vor Lüderitz (2) beobachtet. ZOUTENDYK (6) stellt an Hand eigener Beobachtungen aus den Jahren 1961 bis 1967 fest, daß die Art während dieses Zeitraumes als Überwinterer zugenommen haben muß; vgl. auch KUHKE (1).



Beobachtungspunkte von Schwalbenmöwen (*Xema sabini*) vom 30. April bis 29. Mai 1968.

Nicht geklärt ist der wirkliche Zeitpunkt des Abzuges. Aus Ergebnissen von Mauseruntersuchungen an Schwalbenmöwen, die im südafrikanischen und südamerikanischen Winterquartier gesammelt wurden, kommen E. & V. STRESEMANN (4) zu der Erkenntnis, daß die adulte *Xema sabini* nach Abschluß der Mauser, vermutlich im März oder April, die Überwinterungsgebiete heimwärts ziehend verläßt; die Jungvögel dagegen beenden die Mauser erst im Mai, woraus vermutet wird, daß der Abzug zu den Überwinterungsgebieten später erfolgt. Unsere Beobachtungen 1968 bestätigen diese An-

nahmen für das südwest- und südafrikanische Winterquartier vortrefflich. Der Abzug des größten Teils der Altvögel war Ende April bereits vollzogen. Die 4 vom 30. 4. bis 15. 5. 1968 gesehenen Individuen (siehe Tabelle) waren sicherlich Nachzügler auf dem Heimzug. — Aber auch die Jungvögel waren auf dem Zug in nördlicher gelegene Gebiete. Bestimmt waren auch sie meistens schon abgewandert, denn die Anzahl im Februar beobachteter Vögel war viel höher. Wurden vom 30. 4. bis 8. 5. 1968 zusammen 70 Schwalbenmöwen zwischen Kap Frio und Lüderitz gesehen, so waren es etwa ebenda unter gleichen Bedingungen vom 20. bis 27. 5. 1968 nur noch 10 Stück. Das demonstriert das Fortschreiten des Heimzugs im Mai zur Genüge. Auch die Beobachtungen zweier Einzelvögel am 29. 5. 1968 vor der Tiger Bay (knapp nördlich des Überwinterungsraumes) ordnet sich hier gut ein.

Im Gebiet zwischen 27 S (SW von Lüderitz) und 33.30 S (NW von Kapstadt), also auf einer Strecke von etwa 720 km, sahen wir überhaupt keine Schwalbenmöwen, obwohl wir an 5 Tagen (9.—13. 5. 1968) intensiv danach Ausschau hielten. Darum sind die Feststellungen Mitte Mai vor Kapstadt um so bemerkenswerter. Die 3 Stück am 14. und 15. 5. 1968 hielten sich auf den „Cape Grounds“ auf, einem ausgiebig befischten Seegebiet. Den Vogel am 17. 5. 1968 sahen wir beim Auslaufen aus Kapstadt einige Seemeilen westlich der Table Bay. Aber auch ZOUTENDYK machte seine bisher einzige Mai-beobachtung hier am 12. 5. 1964. Es ist in diesen Fällen wieder anzunehmen, daß die Fischerei mit ihrem guten Nahrungsangebot die Schwalbenmöwen angelockt, zurückgehalten und der Beobachtung überhaupt erst zugänglich gemacht hat. Zwischen Lüderitz und Kapstadt fand um diese Jahreszeit keine kommerzielle Fischerei statt, welche die Vögel hätte konzentrieren können, und man kann sich vorstellen, daß trotz fehlender Beobachtung gegen Ende der Zugzeit noch einzelne hier unbemerkt nach Norden zogen. Meine Vermutung, die Maibeobachtung ZOUTENDYKS könne auf gelegentliches Verbleiben im Winterquartier hindeuten (2), trifft nach den neuen Beobachtungen nicht zu.

Für das Fehlen von *Xema sabini* im (nördlichen) Sommer zumindest vor Südwesafrika spricht es, daß ich von Anfang August bis gegen Ende September 1966 trotz täglicher Beobachtung nicht einen einzigen Vertreter dieser Art sah. Die letzten Schwalbenmöwen (ausschließlich Jungvögel) werden wohl in der 1. Junidekade das süd- und südwesafrikanische Winterquartier verlassen haben.

Welche Übersommerungsgebiete die J u n g e n aufsuchen, ist noch weitgehend ungeklärt, da sie nur ausnahmsweise in den Brutgebieten erscheinen (4). Anfang Juni 1968 sah ich einige im tropischen Atlantik nahe der westafrikanischen Küste (3).

Beiträge zur M a u s e r kann ich nicht liefern, da Erbeutungen nicht gelangen. Bei den fliegenden Stücken waren Federlücken in den Schwingen in keinem Fall zu sehen; bei einigen zeigten aber einzelne Steuerfedern noch dunkle Spitzen.

Für wertvolle Hinweise danke ich Herrn PETER ZOUTENDYK, Kapstadt, und für die Anfertigung der Karte Frau MARGOT SCHULZ, Rostock.

Z u s a m m e n f a s s u n g

Ende April und im Mai 1968 wurden noch regelmäßig kleine Gruppen von Schwalbenmöwen (*Xema sabini*) vor Südwest- und Südafrika gesehen. Im Mai waren die Altvögel fast vollständig abgezogen und verließen die Jungen gerade das Gebiet. Damit werden die Annahmen von E. und V. STRESEMANN bestätigt. Verf. schätzt, daß die letzten Schwalbenmöwen erst Anfang Juni dieses Überwinterungsgebiet verlassen.

S u m m a r y. Small flocks of Sabine's Gull (*Xema sabini*) are still recorded regularly off-shore Southwest and South Africa at the end of April and during May 1968. The adults had left almost completely in May while the immatures just were leaving the area then. Therewith the assumption of E. and V. STRESEMANN is confirmed. In the author's opinion the last Sabine's Gulls don't leave the sea area of hibernation before the beginning of June.

L i t e r a t u r: (1) K u h k, R. (1968): Über Schwalbenmöwen (*Xema sabini*) in südafrikanischen Küstengewässern. Vogelwarte 24, S. 279. • (2) L a m b e r t, K. (1967): Beobachtungen zum Zug und Winterquartier der Schwalbenmöwe (*Xema sabini*) im östlichen Atlantik.

Vogelwarte 24, S. 99—106. • (3) Ders.: Sommerbeobachtungen einjähriger Schwalbenmöwen (*Xema sabini*) im tropischen Atlantik. J. f. Orn. 110, 1969, S. 219. • (4) Stresemann, E. & V. (1966): Die Mauser der Vögel. J. f. Orn. 107, Sonderheft. • (5) Zoutendyk, P. (1965): The occurrence of *Xema sabini* off the coast of Southern Africa. Ostrich 36, S. 15—16. • (6) Ders. 1968: The occurrence of Sabine's Gull *Xema sabini* off the Cape Peninsula. Ostrich 39, S. 9—11.

Zur Umsiedlung, Brutortstreue und Brutreife der Brandseeschwalbe (*Sterna sandvicensis*) nach Ringfunden auf Langenwerder

Von Hans Wolfgang Nehls, Rostock

Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Brandseeschwalbe anscheinend ein regelmäßiger Brutvogel an der deutschen Ostseeküste. Abgesehen von gelegentlichem Brüten verschwand sie dann jedoch für lange Zeit und wurde auch auf dem Zuge nur spärlich beobachtet. Erst 1957 gründete die Art erstmals wieder eine kleine Kolonie auf der Insel Heuwiese bei Rügen (Dost 1958), die zum Ausgangspunkt einer neuen Population an der mecklenburgischen Ostseeküste wurde und bis 1968 auf 614 Paare (Rügen und Wismar-Bucht) angewachsen ist. Über die Besiedlung der Wismar-Bucht wurde bereits an anderer Stelle ausführlich berichtet (MAHNKE & NEHLS 1963; NEHLS 1966, 1968).

Obwohl die Brandseeschwalbe als eine sehr unstete Vogelart mit öfterem Brutplatzwechsel bekannt ist, sind durch Ringfunde belegte Angaben über Um- oder Neuansiedlung sowie über die Brutreife äußerst dürftig bzw. fehlen ganz (vgl. MÜLLER 1959). GOETHE (1939) führte vier auf der Nordseeinsel Mellum beringte Brandseeschwalben an, deren Umsiedlung nach Nord-Jütland (Skagerrak) und an die Ostseeküste Deutschlands und Dänemarks er als ziemlich sicher ansieht. Da ihre Kolonien in Nordeuropa meistens bekannt sind und oft in ständig überwachten Seevogelbrutgebieten liegen, wird alljährlich ein beträchtlicher Teil der Jungen beringt. Demzufolge ist auch der prozentuale Anteil der Ringträger unter den Altvögeln relativ hoch, wodurch Herkunfts- und Altersuntersuchungen begünstigt werden.

I. Material und Methode

Auf der Seevogelschutzinsel Langenwerder (54.02 N 11.30 E) in der äußeren Wismar-Bucht wurden von einem transportablen Ansitz aus in der Brandseeschwalbenkolonie die Altvögel aus etwa 10 m Entfernung mit dem Feldstecher beobachtet. Die Gelege, auf denen Ringvögel brüteten, konnten so markiert werden. Dann haben wir die Seeschwalben mit einem Bodenschlagnetz entweder durch Fernauslösung (Faden) oder Selbstauslösung durch den brütenden Vogel gefangen. — An dicht zusammenliegenden Nestern konnten oft zwei Altvögel gleichzeitig gefangen werden. Außer den Ringvögeln konnten wir auch unberingte zur Beringung fangen. Um Verluste durch Verlassen der Gelege zu vermeiden, müssen beim Fangen unbedingt folgende Punkte beachtet werden:

1. Die Fallen müssen aus einiger Entfernung ständig beobachtet und die Seeschwalben sofort nach dem Fang aus dem Netz genommen werden.
2. In einer Kolonie darf an einem Tage nur etwa zwei- bis viermal gefangen, und es müssen Ruhetage eingelegt werden.
3. Mit dem Fangen sollte frühestens eine Woche nach Brutbeginn, besser noch später begonnen werden.

Unter Beachtung dieser Hinweise wird der Fänger keine oder kaum Verluste (zerschlagene Eier oder verlassene Gelege) zu verbuchen haben. Die Brandseeschwalben sind am Nest durchaus nicht so empfindlich, wie gelegentlich angenommen wird. Ihre Fluchtdistanz ist auf Langenwerder sogar geringer als bei den brütenden Fluß-, Küsten- und Zergseeschwalben, und nach einer Störung fallen sie sofort wieder am Gelege ein. So wurden z. B. in zwei Fällen an einem Nest dreimal (an verschiedenen Tagen) die falschen unberingten Partner gefangen, ohne daß das Gelege verlassen wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [25_1969](#)

Autor(en)/Author(s): Lambert Kurt

Artikel/Article: [Schwalbenmöwen \(*Xema sabini*\) im April und Mai 1968 vor Südwest- und Südafrika 49-52](#)